

Um Zions willen

Sommer-Spezial-Ausgabe 2024 | Jüdisches Jahr 5784

TORE, die der Herr öffnet

„Dies ist das Tor des HERRN;
die Gerechten werden durch es eingehen.“

Psalm 118,20



Christliche Freunde Israels

Söldenhofstr. 10 | 83308 Trostberg | Tel.: (0 86 21) 97 72 86
Fax: (0 86 21) 97 73 89 | info@cfri.de | www.cfri.de

EIN FELS IN DER BRANDUNG

Liebe Freunde,

herzlich willkommen zu unserer Sommer-Spezial-Ausgabe des Magazins „Um Zions Willen“! Wir wollen Ihnen in dieser Ausgabe von einigen spannenden Entwicklungen und bewegenden Erlebnissen berichten, die mitten im Sturm des Krieges in Israel und des abscheulichen weltweiten Antisemitismus in unserem Dienst passieren. Der Herr hat in Seinem Wort verheißen, dass Er alle Dinge noch einmal erschüttern wird, damit das Ewige und Unerschütterliche sichtbar wird, während das Erschütterliche vergeht (siehe Hebräer 12,27). Ich denke wir sind uns einig, dass so manches in der Welt ganz schön ins Wanken gerät – ja es sind sogar Erschütterungen spürbar.

Wichtig für uns ist es, tagtäglich unsere Worte mit Gottes Wort übereinstimmen zu lassen – ein gutes Bekenntnis ablegen, die Wahrheiten Gottes in unser Umfeld hineinsprechen – denn wir haben Jeschua (hebr. für Jesus), der als Hohepriester im Himmel für uns einsteht und dafür sorgt, dass unser Bekenntnis zur Realität wird. Wenn wir Gottes Wort nicht bekennen, sondern nur reden wie die Welt, kann Jeschua auch nicht für uns einstehen. Lasst uns also tagtäglich Gottes Wort in den Mund nehmen, uns auf Seine Verheißungen stellen und sie kühn im Glauben aussprechen – Gottes Wort verspricht, dass das unser Weg zum Sieg ist.

Inmitten dieser Erschütterungen dürfen wir auch nicht vergessen, dass Gott darin eine Umkehr zu Ihm erzielen will. Wir müssen für Israel beten, dass sie erkennen mögen, wer ihre Zuflucht und der Einzige Wahre Gott ist. Er allein schenkt ihnen den Sieg, aber Er will noch viel mehr ihr ungeteiltes Herz. Lasst uns beten und flehen, dass der Herr sich Seinem Volk offenbart und sie ihren Messias erkennen mögen! Und lasst uns dasselbe für uns, für die Kirche, für die Nationen beten – dass wir den Messias erkennen und immer mehr lieben lernen mögen – mit einem ungeteilten, hingebenen Herzen!

Die Tatsache ist, dass wir Kinder Gottes sind – jeder, Jude oder Nicht-Jude, der be-

kennt, dass Jesus der Herr ist und glaubt, dass Gott Ihn von den Toten auferweckt hat (siehe Römer 10,9)! Kinder – Gottes. Er liebt uns, Er trainiert uns, Er leitet und lehrt uns, Er stärkt uns, Er öffnet Türen für uns, Er bewahrt uns, Er schenkt uns Seine Autorität, Er ist immer bei uns. Unfassbar, aber so verheißt Er es uns in Seinem Wort! Auch wenn die Finsternis wie haushohe Wellen hereinbricht – Gottes Wort und Seine Verheißungen stehen fest wie ein Fels in der Brandung.

Ich ermutige uns alle: Lassen Sie uns ernsthaft den Herrn suchen. Lassen Sie uns Ihn bitten, dass Er uns einen Hunger nach Seiner Gerechtigkeit, Seiner Gegenwart, Seiner Heiligkeit, Seinem Wort schenkt. Lassen Sie uns Ihm unser Herz hingeben und Ihn bitten, es zu durchleuchten, zu prüfen und zu läutern, auf dass wir ein Gefäß werden können, wodurch Er in dieser Welt wirken kann. Lassen Sie uns Ihn bitten, dass Er uns hilft, Ihn noch voller, aufrichtiger und ernsthafter zu lieben. Und mögen wir aus dieser engen Beziehung zu Gott heraus lernen, wie wir Sein Volk wahrhaftig lieben, trösten und unterstützen können.

In dieser Ausgabe möchten wir Sie etwas mehr hineinnehmen in die Arbeit von *Christian Friends of Israel* (deutsch *Christliche Freunde Israel – CFRI*) – Jerusalem und weltweit. Meistens stehen die Hilfsprojekte im Vordergrund und das ist auch gut so – auch in dieser Ausgabe finden Sie aktuelle Berichte über einige der laufenden Projekte.

Doch darüber hinaus möchten wir mit Ihnen zwei Berichte teilen von Glaubensgeschwistern aus Deutschland, die durch ihre Zusammenarbeit mit CFRI Gottes wunderbares Wirken erlebt haben und wie sie die Liebe für Gottes Volk weitergeben möchten. Freuen Sie sich auf Ihre Geschichten! Zudem gibt es auch von mir persönlich ein Update was meine Arbeit mit *Christian Friends of Israel* betrifft.

In Jesus verbunden,

Amber Sutter

1. Vorsitzende

Christliche Freunde Israels e. V.





Eine lebensverändernde Reise nach Israel

von Alfred Schenk, Deutschland

Der 7. Oktober hat die Welt verändert. Seit dem Tag ist vieles nicht mehr so wie es war. Als ich an diesem Samstagmorgen früh aufwachte und die Nachrichten aus Israel bekam, dachte ich zuerst: „Was ist wieder los?“ Dann merkte ich schnell, hier ist etwas Größeres im Gange. Um 7.45 Uhr kamen die ersten Bilder und dann ein Video nach dem anderen. Gott zeigte mir sehr schnell, das jetzt die Zeit ist, in der Er uns herausfordert, ob wir bereit sind mit Israel zu stehen, nach Israel zu reisen, wenn es in Bedrängnis gerät. Für diese Bereitschaft haben wir seit mehr als 20 Jahren gebetet.

Ich fragte Gott ob und wann ich gehen und was ich machen soll. Ich legte Ihm alles hin. Er sollte bestimmen was ich tue und wohin ich gehe. Er sagte mir: „Tröste Mein Volk und sprich zu ihren Herzen und rede freundlich mit ihnen“. Ich hatte den Eindruck, ich sollte zu CFI (Christian Friends of Israel – CFRI auf Deutsch) in Jerusalem gehen und mich dem Gebetsteam anschließen. So meldete ich mich bei CFI-Jerusalem an. Ich wusste nicht was auf mich zukommt; ich hatte eine Last für die Geiseln und die evakuierten Familien aus den Kibbuzim um Gaza, sowie für die Soldaten. Auf Sein Wort hin bin ich gegangen, ich wusste Gott wird mich leiten auf all meinen Wegen. Als ich bei CFI in Jerusalem ankam, stellte Er mir eine Gebetsschwester zur Seite. Sie war eine Frau nach Seinem Herzen und wir waren im Gebet sofort eins, das war das erste große Geschenk Gottes.

Das Gebet war für mich oberste Priorität und daraus öffnete sich jeden Tag eine neue Tür. Der Herr zeigte mir jeden Tag was ich tun sollte. So ließ ich mich jeden Tag leiten, indem ich Ihn jeden Tag fragte, was heute dran ist. Alle paar Tage bin ich in irgendein Gebetshaus (oder Kreis) gegangen und ich war fast immer zur rechten Zeit am richtigen Ort. Ich war den

ganzen Tag „online“ mit dem Himmel verbunden und ließ mich von Ihm leiten, so konnte Gott mich immer zu den richtigen Menschen hinführen. Oft hatte ich das Gefühl, die Menschen warten gerade auf mich. Nach 4 Wochen nahm ich mir Zeit, um eine Woche lang im Gebetshaus am Ölberg Gott anzubeten. In der Gegenwart Gottes aufzutanken ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Mission.

Ich bin mit Ihm durch die Straßen gegangen und fragte Ihn bei jeder Person: „Was willst Du dieser Person geben und was soll ich sagen?“ Er war ständig an meiner Seite und lenkte mich, wohin Er mich haben wollte. Ich wusste auch nicht immer was dran war, aber Er gab mir immer zu rechten Zeit das richtige Wort in den Mund und Er sprach zu jedem Menschen individuell. Ich war nur das Gefäß, durch das Er wirken konnte – es war nur der absolute Gehorsam notwendig. Er sagte zu mir: „Du bist mir ein wohlgefälliges Werkzeug in meiner Hand.“ Er machte mich gefügig, so dass Er mich zu jeder Zeit gebrauchen konnte. Wenn wir uns Ihm ganz hingeben und uns total unter Seine Autorität stellen, kann Er durch uns das tun, was Ihm gefällt. Johannes 15,14: „Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch sage.“

Wir besuchten Menschen in einem Hotel, die aus den Kibbuzim rund um Gaza evakuiert worden waren, um ihnen eine Hoffnung zu geben, sie zu trösten und ihnen zu zeigen, dass sie nicht alleine sind. In Nahal Oz besuchten wir eine Frau, die uns ihre Geschichte erzählte. Ich fragte sie ob sie wieder nach Hause zurückkehren wollte und sie sagte uns, niemand hier wolle zurück. Wir sagten zu ihr, wenn sie doch zurückkommen wollte, sollte sie uns kontaktieren und wir würden kommen, um ihr Haus zu reinigen. Ich könnte Leute organisieren, die ihr Haus renovieren.

Dann beteten wir zusammen und ich blies das Shofar und überreichte ihr ein Geschenk. Am Abend schickte sie mir eine E-Mail – sie hatte mit ihrem Mann gesprochen und sie entschieden sich, doch wieder zurückzukehren. Nach ein paar Wochen meldete sie sich wieder und sagte, dass sie jetzt zurückgehen und wir uns am Montag treffen könnten. Wir fuhren also trotz Raketenalarm am Montag früh zu fünft in den Kibbuz und brachten das Haus auf Vordermann.

Ich hatte auch Kontakt mit einer Frau aus Sderot aufgenommen, die im Hotel untergebracht war. Sie forderte mich auf, mich zu melden, wenn ich in Jerusalem sein würde. Als ich dann dort war, lud ich sie zu CFI auf einen Kaffee ins Büro ein. Sie sagte zu mir ich könne bei ihr ein Zimmer haben, wenn ich nach Sderot käme, unter der Bedingung, dass ich sie nicht evangelisierte, denn „die Christen wollen uns alle evangelisieren.“ Natürlich stimmte ich dem zu und wir hatten so eine gute Gemeinschaft und sehr gute Gespräche miteinander. Wir sind heute noch mit einander verbunden.

Auf dem Weg zum Tempel Institut lief ich an der Klagemauer vorbei, wo sich ca. 800 Juden versammelt hatten. Als dort ein Shofarbläser in das Horn stieß und es auf allen Lautsprechern des Platzes ertönte, blieb ich erstaunt stehen, denn ich habe noch nie einen so guten Bläser an der Kotel erlebt. Daraufhin blieb ich bei all den Gebeten dabei und alle 20 Minuten blies er das Shofar. Als es zu Ende war, kam mir der Gedanke, einen Kaffee zu trinken. Doch eigentlich trank ich nie um diese Uhrzeit noch einen Kaffee – es war schon 17:40 Uhr. Aber dieser Eindruck wiederholte sich noch zwei Mal. Beim dritten Mal wurde es klar, es ist von Gott. Dann sagte ich: „OK, ich gehe“ und lief die Treppe hoch in das jüdische Viertel und in das erste Café links hinein. Ich fragte Gott wo ich mich hinsetzen sollte, aber Er sagte: „Nicht hier“. Daraufhin ging ich wieder raus und ein Stück weiter in das nächste Café, wo mir ein Tisch auffiel, an dem ein einzelner Jude saß. Ich setzte mich zu ihm und gerade als ich ein Gespräch beginnen wollte, stand er auf und ging. Eine Minute später setzte sich ein orthodoxer Jude zu mir. Ich fing sofort ein Gespräch mit ihm an. Er erkannte, dass ich aus Deutschland kam und fragte mich nach Theodor Herzl. So erzählte ich ihm die Geschichte von Herzl und als ich ihn fragte, ob er sie kenne, sagte er nein. Dann erzählte ich ihm von dem 1. Zionistischen Weltkongress 1897 in Basel, wo viele europäische Juden zusammengekommen waren und Herzl ihnen die Vision von dem Judenstaat mitgeteilt hatte. Am Ende dieses Kongresses hatte er in sein Tagebuch geschrieben: „Auch wenn mich alle auslachen, heute haben wir den Staat Israel gegründet, vielleicht



Bei den Aufräumarbeiten zusammen mit dem CFI-Team

in fünf aber ganz gewiss in fünfzig Jahren wird es die ganze Welt sehen“. Dann fragte ich ihn: „Und wann wurde der Staat Israel gegründet?“ Er sagte in 1948. Ich antwortete, ja, nach 50 Jahren.

Dann sagte ich ihm, ich studiere den Tanach („Altes Testament“) und auch in Hebräisch. Um mich zu testen legte er mir ein jüdisches Prospekt hin. Ich konnte das lesen und er war so erstaunt. Ich sagte ihm eine Bibelstelle aus Sacharja 8 auf. Da sein Englisch noch schlechter war als meines, holte ich mein Tablet hervor und ließ ihn in der hebräischen Bibel lesen. Anschließend erklärte ich ihm die Auslegung. Auch aus Amos und aus Jesaja usw. zeigte ich ihm Bibelstellen und gab ihm immer die Erklärung dazu. So wurden seine Augen geöffnet und er sagte, dass er das noch nie so gesehen hatte. Dann sagte er mir, dass sie ja auf den Messias warteten. Ich antwortete ihm: „Ja ich weiß, aber der Messias hat gesagt, ihr werdet ihn nicht sehen, bis dass ihr sprecht, „*baruch haba b'shem adonai (gesegnet sei, der kommt im Namen des Herrn)*“. Er sagte, ja, das beten sie ja. Daraufhin antwortete ich ihm, sie müssten das von ganzem Herzen beten, es müsse ein Herzensschrei sein. Sie müssten als Volk zusammenkommen und zu Gott schreien „*baruch haba b'shem adonai*“. Das habe ich sehr laut und kraftvoll gesprochen, woraufhin das ganze Café zu uns hersah, und dieses Wort fiel in sein Herz hinein. Dann fragte er mich über den Messias und ich konnte ihm einiges erzählen. Er bedankte sich 10-mal bei mir, umarmte mich und war so begeistert, dass ich aus den Nationen gekommen war und ihm die Schriften öffnete.



Ich habe noch viele solche Zeugnisse, die ich hier nicht alle erzählen kann.

Alle paar Tage hatte ich Begegnungen mit Soldaten. Ich ging immer auf sie zu, ob im Bus, in der Bahn, im Restaurant oder auf der Straße. Einmal war ich in der Central Busstation, ich wollte dort einen Kaffee trinken. Plötzlich waren auf einmal ca. 200 Soldaten da. Ich schaute nach einem Platz und fragte ein paar Soldaten, ob sie Platz für mich hätten, aber alle Tische waren belegt. Nur ein Tisch war frei, wo nur ein junger Mann saß. Ich wollte eigentlich zu den Soldaten, doch ich setzte mich trotzdem zu ihm und sprach ihn an, woher er kommt, was er macht. Er war gerade fertig mit der Schule geworden und war am Überlegen, wie es weitergehen sollte. Ob er Jeschiva Thora Schule machen, zum Militär oder studieren gehen sollte. Ich teilte ihm einige Bibelstellen aus dem Tanach mit und er war so offen und interessiert, dass er mich immer mehr fragte. Dann kam der erste Soldat und hörte zu, dann ein zweiter. Zum Schluss waren 6 - 7 Soldaten um mich herum und sie wollten alle von mir Worte aus dem Tanach hören. Ich konnte ihnen die Schriften öffnen und sagte ihnen, dass wir für sie beten. Sie waren so begeistert, dass sie von mir Fotos machten und nach meiner Adresse fragten. So macht Gott die Türen auf für Sein Volk und sie kommen in Strömen und wollen mehr von Gott hören und sich sogar von uns die Schriften erklären lassen.

Ein Jude fragte mich, ob ich denn keine Angst hätte. Darauf fragte ich, ob er denn Angst hätte, worauf er nein antwortete. Ich sagte weiter: „Warum sollte ich Angst haben? Wenn du in den Bombenbunker rennst,

komme ich mit. Ich vertraue auf Gott und bete, dass Er uns beide behütet.“ Sie waren alle sehr gerührt, als ich sagte ich komme aus Deutschland. Sie fragten ob ich auf Urlaub oder in der Ernte sei oder Verwandte hier hätte. Ich sagte, ich besuche die Menschen, die evakuiert sind, oder gekidnappt waren, um sie zu trösten und ihnen Mut zu machen und ihnen zu helfen. Ich habe noch nie so viele offene Menschen erlebt und der Herr öffnet ihre Herzen.

Mehrere Male bin ich nach Tel Aviv an den Geiselpfad gegangen, um Menschen und Angehörige der Geiseln zu treffen. Dort konnte ich sehr gute Gespräche führen. Einmal habe ich dort an einem Gebet mit Juden teilgenommen. Sie waren ganz davon gerührt, wie ich betete und mit ihnen die Hatikva sang und nachher erzählte, wo ich herkam, um ihnen in dieser Zeit beizustehen.

Ich ging nicht nach Israel zu den Juden mit dem Hintergedanken, sie zu evangelisieren, sondern ihnen die Liebe zu und von ihrem Abba zu bringen und sie an den Bund mit ihrem Gott zu erinnern und für sie zu beten. Wenn wir von ihrem Gott schwärmen und ihnen erzählen, was ihr Gott für sie bereitet hat, werden sie hungrig. Paulus sagte, wir sollen sie zur Eifersucht reizen. Dazu sollte man das Alte Testament kennen. Sogar im Koran steht „die Juden sind das Volk des Buches“. Ich kann nur sagen, danke, danke, danke Vater!!

Freunde besucht man, wenn es ihnen schlecht geht. Jetzt ist die Zeit, kommt nach Israel, spricht mit den Menschen und zeigt ihnen die Liebe. Sie warten auf Euch! Sprüche 17,17: „Ein Freund liebt zu jeder Zeit, und als Bruder für die Not wird er geboren.“

Im CFI-Hauptbüro in Jerusalem



Internationale Entwicklung von Christian Friends of Israel

- von Amber Sutter

Ich möchte Ihnen gerne von einer Entwicklung erzählen, die mich persönlich betrifft. Ich liebe es, Menschen zu ermutigen und sie aufzubauen, ihnen zu helfen und zu unterstützen. Ich liebe es, Beziehungen zu bauen, Menschen miteinander zu verbinden, Netzwerkarbeit zu betreiben – sofern ich die Gelegenheit dazu habe. Als Leiterin des deutschen Büros von *Christian Friends of Israel* (*Christliche Freunde Israels e.V.*) seit 2006, hatte ich bereits einige solcher Gelegenheiten, jedoch in Maßen.

Diesen Frühling öffnete der Herr eine neue Tür für mich, noch viel mehr in diese Aufgaben hineinzuwachsen, denn unser Internationaler Direktor im Hauptbüro von *Christian Friends of Israel* in Jerusalem bot mir die Position *International Development Director* (Internationale Entwicklungsdirektorin) an. Meine Aufgaben sind – neben der Weiterführung des deutschen Büros (da ändert sich also nichts) – Beziehungsbau zwischen den internationalen Büros, mit weiteren Ländern und weltweit mit Gemeinden und Kirchen, um die Arbeit von CFI in weiteren Kreisen im eigenen Land und international bekannt zu machen. Ich fühle mich sehr geehrt und gleichzeitig weiß ich, dass ich einer enormen Aufgabe entgegenstehe, die ich nur mit Gottes Hilfe und in Zusammenarbeit mit vielen anderen Geschwistern bewältigen kann – aber das ist auch total spannend! Eine neue, viel zu große Aufgabe, zusammen mit Jesus unterwegs – da steckt viel Potential für Gottes wunderbares Wirken drin! Ich bin dankbar für jede Gebetsunterstützung.

Ich habe ein großes Herz für unsere Kollegen in unserem Hauptbüro in Jerusalem. Sie sind wortwörtlich die Hände und Füße all der Christen in den Nationen, die Israel lieben und es mit Gebet und Spenden unterstützen. Seit dem 7. Oktober hat ihre Arbeit deutlich an Intensität zugenommen und sie sind unablässig unterwegs, um Menschen zu ermutigen, zu trösten und zu unterstützen. Unsere Mitarbeiter in Jerusalem sind das Gesicht der christlichen Freunde Israels weltweit, das die Menschen in Israel zu sehen bekommen. In dem Maße, wie unsere Mitarbeiter und Volontäre dort die Möglichkeit haben, die Be-

dürftigen zu besuchen, in dem Maße kann Gott auch durch sie wirken. Unsere Aufgabe in den Nationen ist es, ihnen die Mittel und die Gebetsunterstützung bereitzustellen, die sie für ihre Arbeit brauchen. So möchte ich gerne in dieser Ausgabe einen besonderen Aufruf zu Spenden und Gebetsunterstützung für das CFI Büro in Jerusalem bitten, damit interne Kosten wie Miete, Transport, Mahlzeiten für die Mitarbeiter, EDV, Strom- und Internetkosten etc. einfach nochmal aufgepolstert werden können. Unsere Mitarbeiter geben mit ganzem Herzen ihre Zeit und ihre Kraft und wir haben das große Privileg, sie zu segnen, um durch sie ein Segen für Israel zu sein.

Wenn Sie gerne das CFI-Jerusalem Büro unterstützen wollen, geben Sie bitte bei einer Spende im Betreff: „CFI-Jerusalem“ an.

Ich habe zudem die große Ehre, Ihnen in meiner neuen Rolle als Entwicklungsdirektorin heute ein Ehepaar vorstellen zu dürfen, das den Wunsch hat, eine neue **CFI-Zweigstelle in Italien** zu eröffnen. Ihr Herz schlägt für dieses Land und für Israel. Ihren Bericht finden Sie auf der folgenden Seite. Vielleicht möchten Sie diese lieben Geschwister mit einem Startkapital für ihre CFI-Arbeit in Italien segnen. Dazu bitte bei einer Spende im Betreff: „CFI-Italien“ angeben.

Ich bete, dass jeder von Ihnen, liebe Leser, liebe Leserinnen, beim Lesen dieses Magazins gesegnet und ermutigt wird. Bewegen Sie bei den verschiedenen Spendenaufrufen ganz zwischen sich und Gott, ob es für Sie dran ist, etwas zu geben und seien Sie bitte auch gesegnet im Nichtgeben. Jeder von uns tut seinen Teil dort, wo der Herr uns beauftragt hat. Wir sprechen eine Einladung aus, Sie hören auf den Herrn, und wenn die Einladung für Sie gilt, freuen wir uns, wenn Sie entsprechend darauf reagieren.

Schalom,

Amber Sutter

1. Vorsitzende, *Christliche Freunde Israels e. V.*



Neues CFI Büro in Italien in Planung

– von Doreen und Pino Cipolla

Wir wollen heute aus unserem Herzen direkt zu Ihnen sprechen, die Sie Israel lieben. Vor zwölf Jahren gab uns Gott eine Vision in unser Herz – ein Haus in der Toskana – in dem Menschen heil werden dürfen – heil in ihrer Identität, wer sie wirklich sind in Jesus Christus. Dies soll durch christliche Seelsorge, Begleitung und Gebet geschehen. Diese Vision trugen wir zehn Jahre in unserem Herzen und unser Glaube wurde sehr auf die Probe gestellt. Niemand hat mit uns daran geglaubt, nur zwei liebe Glaubensgeschwister, die selbst im Auftrag unseres Herrn in die Welt gegangen sind.

Dann, vor circa vier Jahren, berührte mich (Doreen) Jesus tief in meinem Herzen, als ich in einem Seminar „Unsere christlichen Wurzeln“ saß. Es ging um Römer 11, dass wir Heiden, die Jesus lieben, in den edlen Ölweig eingepfropft wurden. Damals passierte etwas in mir. Ich konnte körperlich im Herzen spüren, wie ich heil wurde. Er stellte die Verbindung zu Ihren und meinen jüdischen Wurzeln her. Von da an brannte mein Herz für Israel und das Volk Gottes in einem Maße, das ich nicht in Worte fassen kann.

Im Januar 2023 hatten wir das Privileg nach Israel zu reisen. Ich (Pino) verlor kurz vorher meine Mutter. Sie kam noch kurz vor ihrem Heimgang zu Jesus – Welch ein Geschenk! Dennoch war die Trauer groß. Jesus begegnete mir auf dem Weg hoch nach Masada. Er begegnete mir in seiner Herrlichkeit und nahm mir den Schmerz. Von hier an gab Er mir die Liebe für Sein Volk ins Herz. Auch mir (Doreen) begegnete der Herr am Toten Meer. Voller Dankbarkeit redete ich mit Ihm und ich durfte spüren, dass ich dazu gehören darf.

Wir kauften einen Monat nach der Israel-Reise ein kleines Haus mit Nebengebäude in der Toskana. Es hat kleine Nebengebäude und hier bekamen wir

viel Inspiration, wie wir Gäste beherbergen könnten, die sich selbst und Jesus Christus aus den Augen verloren hatten. Hier sollten diese Menschen wieder zu sich und Jesus kommen, erkennen, wer sie wirklich sind in Ihm, um dann erfüllt und auferbaut weiterziehen können, auf ihrem Lebensweg mit unserem Herrn, in Richtung (ewiges) Jerusalem.

Wir durften durch Jesaja 60, 1-5 erkennen, dass das Licht der Menschen (der Völker) in unserem Häuschen wieder zum Leuchten gebracht werden soll. Wir haben das Haus „Casa Pietraia – La Luce del Popolo“ (übersetzt: Haus auf Stein – das Licht des Volkes) genannt,

Nun eröffnet sich die Möglichkeit, ein Repräsentationsbüro für CFI in Italien zu eröffnen. Dies möchten wir von ganzem Herzen tun und die Arbeit in unserem Projekt einfließen lassen. Um innerhalb der nächsten zwei Jahre ganz nach Italien zu ziehen, um das Haus weiter aufzubauen, den Dienst zu beginnen, benötigen wir finanzielle Versorgung und viel Gebet, auch um dort leben zu können. Wir wollen Ihm ganz vertrauen, dass Er uns führt und mit den richtigen Menschen verknüpft. Wir freuen uns mit Ihnen verbunden zu sein, gemeinsam durch Ihn das Reich Gottes zu bauen. Danke für Ihr Interesse und Ihre Gebete.



Giuseppe Cipolla (Pino), 55: verheiratet mit Doreen, 2 gem. Söhne (28, 22); Mechaniker und selbständiger Renovierungshelfer; Biblische Seelsorge (Ignis); langjährige Leitung Gebetsraum Gemeinde; AWM Member Care geplant; Sprachen: Italienisch, Deutsch; Mitglied Efa Gemeinde Stuttgart

Doreen Cipolla, 52: verheiratet mit Pino, 2 gem. Söhne (28, 22); Theologieabschluss (AfL Ditzingen) + Biblische Seelsorge (Ignis); AWM Member Care geplant; Sprachen: Englisch, Italienisch; Mitglied Efa Gemeinde Stuttgart

Falls Sie gerne den Aufbau eines Büros in Italien unterstützen wollen, geben Sie bitte bei einer Spende im Betreff: „CFI-Italien“ an. **HERZLICHEN DANK FÜR JEDE UNTERSTÜTZUNG!**



Deine Hoffnung wird nicht zunichtewerden

„Denn gewiss gibt es eine Zukunft [für dich], und deine Hoffnung soll nicht zunichtewerden“ (Sprüche 23,18).

Niemand kann bestreiten, dass Israel die schwierigste Zeit seit seiner Gründung im Jahr 1948 erlebt hat. Mehr als vier Monate nach den abscheulichen Anschlägen und dem Eindringen von Hamas-Terroristen in die israelischen Grenzen trauert das Land noch immer und muss sich mit den unermesslichen Schäden durch den Verlust von Menschenleben und die Verletzung der Sicherheit auseinandersetzen. Mehr als 100 Israelis befinden sich noch immer in der Gefangenschaft der Hamas im Gazastreifen. Ihre Familien verbringen Tage in Angst und fragen sich, ob es an der Tür klopft oder ob Anrufe schlechte Nachrichten bringen.

Unser Projektteam für die Gebetsmauer traf sich täglich via Zoom, um durch Gebet für Israel und diesen Krieg gegen die Hamas einzutreten. Unsere Gebetspartner haben sich treu zu besonderen Gebetszeiten für den Krieg verpflichtet und haben sich Woche für Woche über Zoom in Nachtwachen getroffen, um die Arme derer hochzuhalten, die auf dem Schlachtfeld für Israel kämpfen, sowohl geistlich als auch physisch.

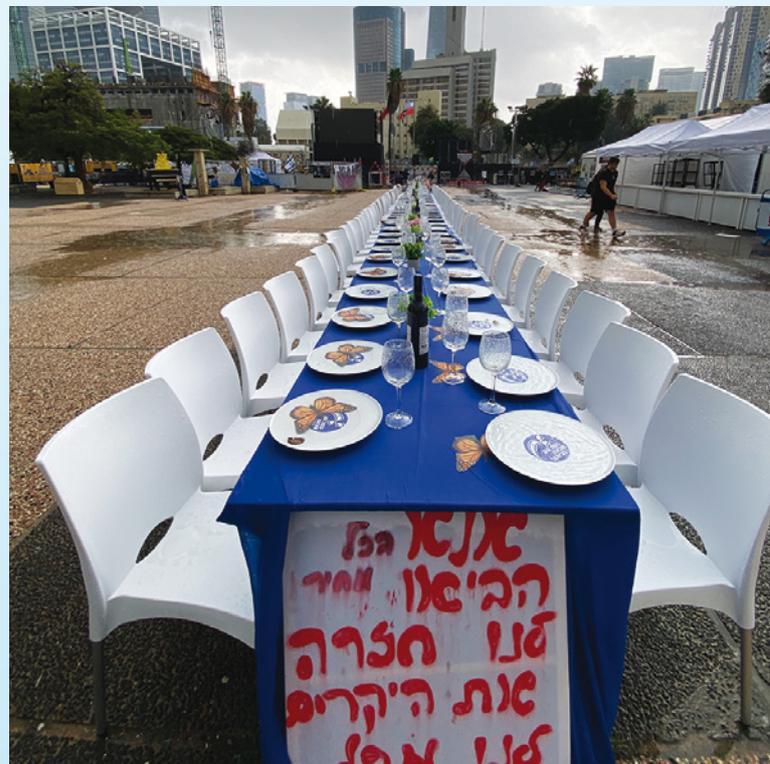
In Zusammenarbeit mit unserem Projekt "Unter Seinen Flügeln" hat unser Gebetsteam Kontakt zu einer der Familien eines Entführten, Rom Braslavski, aufgenommen, der sich immer noch im Gazastreifen befindet. Rom hat mutig geholfen, zahlreiche Leben zu retten und mehrere in Sicherheit zu bringen, bevor er selbst gefangen genommen wurde. Gott hat uns gnädigerweise diese Tür zu seiner Familie geöffnet, um unsere Freundschaft und unsere Gebete anzubieten.

Roms Tante Sivan hat immer wieder ihre Dankbarkeit dafür zum Ausdruck gebracht, dass wir ihre Familie unterstützen, während sie Roms Mutter, die allein-



Suzie von CFI mit Sivan, der Tante von Rom Braslavsk, einem Entführten des Hamas-Massakers

Unten: Geiselsplatz in Tel Aviv





Suzie mit dem Poster einer der Geiseln

erziehend ist, in dieser schwierigen Zeit hilft. Die schiere Last der Ungewissheit über ihren geliebten Neffen und die ständigen Bemühungen, sich für seine Rückkehr einzusetzen, hat die Familie in ihrer Fähigkeit, zu funktionieren und ein Einkommen zu erzielen, gelähmt. Sivans Ehemann wurde vor einem Jahr von maskierten Terroristen an seinem Arbeitsplatz angegriffen. Das Erleben des 7. Oktober und die Entführung ihres Neffen haben diese Wunden wieder aufgerissen.

Unser Team hat den Platz in Tel Aviv besucht, der heute als Hostages Square bezeichnet wird. Weniger als 24 Stunden nach der Entführung von Hunderten von Menschen gründeten deren Familien und Angehörige das „Forum für Geiseln und vermisste Angehörige“. Der Platz wurde von einer Basis für die Familien, um Kontakte zu knüpfen, zu einer unwahrscheinlichen Besucherstätte. Verschiedene künstlerische Ausdrucksformen der Solidarität wie Kunst, Gesang und

ein nachgebildeter Hamas-Tunnel sind bei einem Spaziergang über das Gelände zu sehen. Viele schwierige Gespräche, Fürsprache, Gebete und Tränen können dort geteilt werden. Wir kamen mit mehreren Menschen in Kontakt, die so dankbar waren zu wissen, dass Christen für Israel und die Geiselsituation beten. Eine Begegnung mit Ilana, einer jüdischen Frau aus dem Bundesstaat New York, war aufschlussreich und tröstlich. Sie kam nach Israel, um einfach bei ihrem Volk zu sein. Da sie im Moment nicht in der Lage ist, Alija zu machen, sagte sie: „Es ist das Mindeste, was ich tun kann, zu kommen und Unterstützung zu zeigen.“

Es gibt keinen Teil der israelischen Bevölkerung oder sogar der jüdischen Menschen weltweit, der nicht vom 7. Oktober betroffen ist. Wir besuchten Nahal Oz, einen Kibbuz, der zwei Tage lang von den Hamas-Terroristen brutal geplündert wurde. Unser kleines Team wurde von Katya, einer Anhängerin Jeschuas, die in der Kommune wohnt, durch den Kibbuz geführt. Sie erzählte uns, wie Gott ihre Familie auf wunderbare Weise „versteckte“ und sie für die Terroristen „unsichtbar“ machte, die verwundet und blutend in ihr Haus eindringen, während sie nach Erste-Hilfe-Kästen suchten. Katya, eine Frau des Gebets, flehte zu ihrem Messias, Jeschua, und bat um Gnade, aber sie machte ihren Frieden mit der Tatsache, dass sie sterben könnte, und begann, ihre Sünden zu bekennen und Buße zu tun. Als die Terroristen in ihr Haus eindringen, suchte ihre Familie Zuflucht in ihren Bunkerräumen, wo sie über eine Kamera im Bunker beobachtete, wie Gott die Tür zu ihrem Zimmer für die Terroristen unsichtbar machte. Sie sagte, es war so, als ob die Tür nicht da gewesen wäre, sie hätten nicht einmal die Klinke berührt, während andere ein tragisch anderes Schicksal erlitten. Unser Team ging durch den Kibbuz, betete in die Brüche hinein, erhob den Namen Jesu im Gebet und in der Anbetung und

Kibbuz Nahal Oz Hamas-Anschlag





Kibbuzim besichtigen

verkündete das Wort Gottes aus Jesaja 61 im Glauben, dass Gott die Ruinen wieder aufbauen, Schönheit aus der Asche bringen, das Öl der Freude für die Trauernden bereitstellen, den Geist der Schwere wegnehmen und ein Gewand des Lobes über Sein Volk legen wird.

Katya ist jetzt heimatlos und wohnt vorübergehend im Norden Israels. Sie betet für den Tag, an dem sie nach Nahal Oz zurückkehrt, wohl wissend, dass es schwierig sein wird, aber voller Vertrauen, dass derselbe Messias, der sie gerettet hat, ihr die Gnade schenken wird, zurück zu gehen. Im Vertrauen auf die Macht des Gebets wissen wir, dass Katya ein Licht für alle um sie herum ist. Bitte beten Sie für ihre Familie.

Nach dem Besuch von Nahal Oz führte uns eine kurze, aber anstrengende 15-minütige Fahrt zum Ort des Supernova-Musikfestivals in Reim, wo 364 junge Menschen ihr Leben verloren und Tausende von der Hamas gejagt wurden. Dieses Wüstenfeld ist der Ort, an dem der Feind die Grenzen Israels durchbrochen hat, nicht nur physisch, sondern auch im geistlichen Sinne. An diesem Ort wurde eine große Tafel mit der Aufschrift „Bring Them Home“ (Bringt sie nach Hause) aufgestellt. Als ich hier über das Gelände ging und an den Grabstätten stand, wo am jüdischen Feiertag Tu B'shvat Bäume für jedes der am 7. Oktober auf grausame Weise ermordeten Menschen gepflanzt wurden, wurde Sprüche 23,18 in meinem Herzen für Israel wachgerufen. So viele Leben wurden ausgelöscht, wie das unseres Messias Jesus, aber in Seinem Tod lag eine ewige Erlösung. Wir haben dafür gebetet, dass diese Leben, die ebenfalls zu jung ausgelöscht wurden, eine erlösende Qualität haben mögen.

Wir haben die Vertriebenen besucht, wie Berta, eine Überlebende aus Sderot, die nur schwer begreifen kann, was es bedeutet, dass der 7. Oktober auf israelischem Boden stattfinden konnte. Berta, die mit ihrer



Suzie hinterlässt unsere Gebete für Israel

Tochter, ihrer Schwester, ihrem Hund und ihrem Hamster aus Sderot geflohen ist, hat sich sofort für die Bedürftigen in ihrer Gemeinde eingesetzt. Innerhalb von zwei Tagen ihres Aufenthalts im Hotel koordinierte sie die Einrichtung eines Zentrums für Freiwillige und die Verteilung der benötigten Güter. Sie tröstete andere, während sie selbst trauerte. Eine moderne lokale Heldin in ihrem eigenen Recht.

Wir besuchten auch Gebetshäuser und nahmen an Gebetstreffen mit Leitern und Gläubigen aus aller Welt teil. Mehrere Gemeinden kommen zusammen, um zu fasten und für Israel zu beten, während der Krieg andauert. Israel hat eine Zukunft und eine Hoffnung, wie es in Jeremia 29,11 prophezeit wurde, auch wenn es sich im Moment nicht so anfühlt oder so aussieht. Ergreifen wir diese Verheißungen, ob zum ersten Mal oder erneut, und bitten wir Gott (gemäß Psalm 2) um Wiederherstellung, Heilung, Hoffnung und einen Sieg, der kein Ende kennt, durch den verheißenen Messias, der von Seinem heiligen Berg in Zion aus regieren wird.

Suzie Georges
Mauer des Gebets Koordinatorin



„In der Bruderliebe seid herzlich gegeneinander; in der Ehrerbietung komme einer dem anderen zuvor!“
Römer 12,10

Gekleidet in weißen Kleidern

„... Denn er hat mich bekleidet mit Kleidern ..., wie der Bräutigam sich nach Priesterart mit dem Kopfschmuck und wie die Braut sich mit ihrem Geschmeide schmückt.“
Jesaja 61,10

Es war Ende Juli 2023, als ich einen Anruf von einer Dame erhielt, die eine junge Braut in unseren Brautsalon bringen wollte. Ich wurde informiert, dass die Frau sich kürzlich verlobt hatte und so schnell wie möglich einen Termin brauchte. Innerhalb von 24 Stunden machten wir den Termin aus. Als sie hereinkamen, wurde mir sofort klar, dass etwas nicht stimmte. Normalerweise sind unsere Kunden glücklich und freuen sich auf das bevorstehende Fest. Dieses Mädchen war anders und schien unter Schock zu stehen. Ihre ältere Freundin erklärte mir, was ihr gerade passiert war.

Gloria (Name geändert) kam nach Israel, um als Freiwillige in einem Gebetshaus zu arbeiten. Zur gleichen Zeit entwickelte sich ihre Beziehung zu Fernando (Name geändert), einem Israeli, der vor einigen Jahren aus Brasilien Alija gemacht hatte. Der Herr zeigte ihnen, dass sie zusammengehörten. Fernando machte dieser schönen brasilianischen Gläubigen einen Heiratsantrag. Alles war gut und aufregend. Gloria wohnte in einem Zimmer für Freiwillige im Gebetshaus. Eine Familie aus Ostasien teilte sich eine Wohnung mit ihr. An einem Schabbat Morgen ging die Familie spazieren. Der kleine Sohn ließ sein Handy zum Aufladen auf dem Bett liegen. Gloria schlief im Nebenzimmer. Als sie aufwachte, roch sie Rauch. Die Wohnung stand in Flammen. Wegen des Rauchs wusste sie nicht, wie sie aus dem Haus kommen sollte. Gloria rief ihren Verlobten an und schrie dann durch das Fenster um Hilfe. Ein Bruder im Herrn kam herein und half ihr durch

den verrauchten Korridor hinaus. Die Feuerwehrleute taten ihre Arbeit, und der Krankenwagen untersuchte den Zustand aller. Sie gaben Gloria ein Sauerstoffgerät und brachten sie für ein paar Stunden in ein Krankenhaus. Es ist nichts Schlimmes passiert. Gott hat Seine Tochter beschützt, Halleluja!

Nach all dem Stress war das Anprobieren unserer wunderschönen Hochzeitskleider und anderer Accessoires eine Therapie für Gloria. Sie war wieder glücklich und voller Vorfreude. Wir fanden ein wunderschönes Kleid für sie. Gloria verließ das Land und kam fünf Monate später zurück. Die Winter sind in Jerusalem ziemlich kalt. Eine Woche vor der Hochzeit kam Gloria mit ihrer Mutter zu uns. Sie wollte ein wärmeres Kleid mit Ärmeln und einer langen Schleppe anprobieren. Sie hatte ein Foto davon im Sommer gemacht. Das Kleid war noch zu haben. Gloria und ihre Mutter waren sehr dankbar für die Hilfe, die wir ihnen gaben.

Die Hochzeit dieses reizenden jungen Paares fand in demselben Gebetshaus statt, in dem Gloria als Freiwillige gearbeitet und dabei fast ihr Leben verloren hatte. Aber wie wir wissen, hat Gott immer die Kontrolle. Er hat Pläne für Seine neugeborene Familie. Möge der Herr die Ehe von Gloria und Fernando mit vielen fruchtbaren Jahren in Seinem Reich segnen.

Tiina Danilevski
Brautsalon Koordinatorin

„Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein ...“

Hoheslied 2,16





Sharon Sanders erweckt nicht nur die Bibelstellen zum Leben, sondern teilt auch persönliche Erfahrungen mit, wie sie das Prinzip aus Mose 12,3 umgesetzt hat, und zeigt Ihnen, wie Sie es auch tun können.



IMPRESSUM

Deutschland



Kontakt

Christliche Freunde Israels e. V.
Söldenhofstr. 10
83308 Trostberg
Tel: +49 (0) 86 21 / 977 286
Fax: +49 (0) 86 21 / 977 389
E-Mail: medien@cfri.de
Internet: www.cfri.de
 www.facebook.com/cfrieu

Vorstand

Ewald & Amber Sutter
Dan & Cynthia Tracy

Schweiz



Kontakt

Christliche Freunde Israels
CFI/CAI-Schweiz – CAI-Suisse
Route d'Yverdon 2A
CH-1373 Chavornay
Tel: +41 (0) 24 / 4 410 475
E-Mail: CAISuisse@bluemail.ch

Spendenkonto

Banque Migros – 8010 Zürich
Konto/zahlbar an
IBAN: CH96 0840 1016 8828 8360 6
Chrétien Amis d'Israël
Poste restante
1373 Chavornay

Israel

(Internationales
Hauptbüro)



PO Box 1813, Jerusalem 9101701
ISRAEL
Tel: +972 2 / 6 233 778
Fax: +972 2 / 6 233 913
E-Mail: cfi@cfjerusalem.org
Internet: www.cfjerusalem.org

„Sie haben einen sehr leidenschaftlichen, informativen Schreibstil, der Ihre Botschaft auf leicht verständliche Weise vermittelt. Sie haben viele wichtige und einzigartige Erkenntnisse über Gottes Verheißungen und Segnungen dargelegt und werden es den Lesern ermöglichen, verbunden, fasziniert und offen für die positive Botschaft zu bleiben, die Sie vom Herrn haben!“ –Trilogie Verlag

„EXZELLENT auf so vielen Ebenen. Ich möchte darüber schreiben und es anderen, Juden und Christen, ans Herz legen. Es ist sehr wichtig!“ –J. F. Israel

„Dieses Buch sollte überall in Bibliotheken zu finden sein.“ –MW, Canada

Ein Prinzip und eine Verheißung

Taschenbuch, 256 Seiten
Bestell-Nr.: BE0023SA

12,00 €

Wenn der Ableger des biblischen Judentums (Christentum), der aus dem ursprünglichen Olivenbaum (Israel) hervorgegangen ist, sich wieder auf seine Wurzeln zurückpfropfen ließe, würde der geistliche Segen in die Gemeinden auf der ganzen Welt kommen. Christen müssen nicht jüdisch werden, um die jüdischen Menschen zu lieben, sondern nur das lieben, was Gott liebt. Sie müssen einfach ein Segen sein.

Begleiten Sie Sharon bei diesem Abenteuer und lernen Sie eine neue Perspektive kennen, wie Sie ein Segen für Gottes auserwähltes Volk sein können.

Bestellungen bitte per Telefon, E-Mail oder im Online-Shop unter www.cfri.de

VIELEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG

SPENDENZWECK

- Bei Spenden für eines der Hilfsprojekte von CFI-Jerusalem bitte den jeweiligen **Projektnamen** angeben (siehe rechts)
- Bei Spenden für die allgemeine Arbeit des Büros in Jerusalem bitte „**CFI-Jerusalem**“ angeben.
- Bei Spenden für die allgemeine Arbeit des Büros in Deutschland bitte „**CFRI-Allgemein**“ angeben.

Falls kein Spendenzweck angegeben ist, wird die Spende eingesetzt, wo es am dringendsten gebraucht wird.

SPENDENMÖGLICHKEITEN

Spendenkonto

Volksbank-Raiffeisenbank Dachau
IBAN: DE19 7009 1500 0000 7322 30
Swift-BIC: GENODEF1DCA

Online-Spende

cfri.de/spenden



Für jede eingehende Spende wird zu Beginn des nächsten Jahres eine steuerabzugsfähige Zuwendungsbestätigung ausgestellt. Bitte geben Sie dazu bei Spenden Ihre vollständige Adresse an.

PROJEKTÜBERSICHT

OFFENE TORE

Praktische Hilfe für bedürftige jüdische Neueinwanderer

BRAUTSALON

Unterstützung für israelische Bräute und ihre Familien

MAUER DES GEBETS

Gebet für Städte und Dörfer in Israel

VERGESST SIE NICHT

Besuchs- und Fürsorgedienst für Holocaust-Überlebende

UNTER SEINEN FLÜGELN

Trost und Heilung für Terroropfer

ERSTE FRÜCHTE

Unterstützung für die Gemeinschaft der Gläubigen in Israel

HOFFNUNG FÜR DIE ZUKUNFT

Unterstützung für äthiopische Juden in Israel

STRÖME DES SEGENS

Hilfe für die Unterprivilegierten in Israel

KOMMUNEN UNTER BESCHUSS

Hilfe für Personen, die durch Krieg oder Angriffe betroffen sind